

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

Sprechsprecher Nr. 210.

N 111.

Donnerstag, den 22. September

1904.

Öffentliche Sitzung des Bezirksauschusses zu Schwarzenberg

findet
Mittwoch, d. 28. September dieses Jahres, von nachmittags 3 Uhr an im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft statt.
Schwarzenberg, am 16. September 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Demmering.

Er.

Anmeldung zur Bürgerrechtserwerbung.

Den zur Erwerbung des Bürgerrechts verpflichteten Personen, welche sich trotz mehrmaliger öffentlicher Aufforderung noch nicht bei dem Stadtrate angemeldet haben, wird nunmehr zur Bewirkung der Meldung letzte Frist bis **28. September 1904** mit dem Hinweise gestellt, daß die Ueberschreitung der Frist an den Säumigen mit einer Geldstrafe von 15 Mark bestraft werden würde.

Verpflichtet zur Erwerbung des Bürgerrechts sind die männlichen Gemeindemitglieder, welche

- seit 3 Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
 - mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben, sofern sie
- 1) die sächs. Staatsangehörigkeit besitzen,
 - 2) das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
 - 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
 - 4) unbescholten sind,
 - 5) auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuern und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen vollständig berichtigt haben.

Stadtrat Eibenstock, den 17. September 1904.

Hesse.

Müller.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bauunternehmers **Wilhelm Bretschneider** in **Zschornau** wird heute am 20. September 1904, vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Sermann** in Schneeberg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **9. November 1904** bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 17. Oktober 1904, vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 23. November 1904, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **9. November 1904** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Schneeberg.

Bereinsvergnügungen betr.

Die Bestimmung in § 4 des Regulativs vom 28. Oktober 1881, wonach die Armen-laffengebühren für die Veranstaltung von Vereinsvergnügungen **mindestens 24 Stunden vor Beginn der betreffenden Vergnügungen zu erlegen sind**, wird hiermit zur Befolgung eingeschärft.

Schönheide, den 20. September 1904.

Der Gemeindevorstand.

Fürst Herbert Bismarck †.

Dem am Sonntage verstorbenen ältesten Sohne des Alt-reichskanzlers Fürsten Bismarck widmen die Blätter aller Parteien an hervorragender Stelle einen Nachruf. Die „Konserv. Korresp.“ schreibt: Tief ergriffen steht das nationalgefinnte deutsche Volk an der Bahre auch des zweiten im Sackenswalde vom Tode ereilten Bismarck, der nun in dem einsamen Mausoleum an der Seite seines großen Vaters gebettet werden soll. Er betrauert in dem Heimgegangenen nicht nur den Sohn des großen eisernen Kanzlers, sondern auch dessen Mitarbeiter an der nationalen Größe unsers Vaterlandes und den treuen Hüter der Bismarckschen Traditionen, der wie kein anderer eingeweiht war in die für unser Vaterland so segensreiche Politik seines unvergesslichen Vaters.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ läßt sich also vernehmen: Mit dem Fürsten Herbert Bismarck ist abermals einer der Staatsmänner aus dem Leben geschieden, die dem großen ersten Kanzler des Reiches als Vertraute nahe gestanden haben. Aufgewachsen in der Schule des ruhmreichen Vaters, hat Fürst Herbert mit erstem Fleiß und umfassender Geschäftskennntnis an der Spitze des auswärtigen Amtes gewirkt und als Sohn, wie als Beamter den Intentionen des größten deutschen Staatsmannes in hingebender Pflichttreue gebient. Nach dem Hinscheiden des unvergesslichen ersten Fürsten Bismarck betrachtete Fürst Herbert es als seine Aufgabe, das Andenken des Vaters pietätvoll zu hüten und, wenn es die Tages- Erörterungen ihm zu erfordern schienen, dessen Anschauungen zu vertreten.

Auch der „Reichsanz.“ enthält einen längeren, warm empfundenen Nachruf, der mit folgenden Sätzen schließt: Was der Staatssekretär und Staatsminister Graf Bismarck an der Seite des ersten Reichskanzlers als dessen vertrauter Berater für unsere auswärtige Politik geleistet hat, das wissen bis jetzt nur wenige eingeweihte Mitarbeiter. Sein Verdienst wird voll erst gewürdigt werden können, wenn dereinst die urkundlichen Zeugnisse der diplomatischen Geschichte jener Jahre dem Historiker vorliegen. Mit berechtigter Genugtuung durfte der Sohn sich sagen, daß er, wie kaum ein anderer, dem Gedankenfluge des Genius zu folgen und die Ausgestaltung der großen Entwürfe zu fördern verstand. Ganz ging der Sohn in dem Vater, der Jünger in dem Meister auf, und der Rücktritt des großen Kanzlers wurde nach des Grafen Herbert eigener Wahl auch der Abschluß seiner eigenen ministeriellen Wirksamkeit. Fürst Herbert Bismarck nahm nach des großen Kanzlers Rücktritt seine Stellung im öffentlichen Leben mit Folgerichtigkeit und Würde. Die Lebensaufgabe, die ihm blieb, dankte ihm groß und schön genug, dankbar für den Patrioten und treulich für den Sohn, die Aufgabe, eine heilige Flamme zu hüten, immer wieder auf die nationalen Ideale und auf den Schatz staatsmännischer Weisheit des großen Vaters hinzuweisen. Die Liebe und Bewunderung, die jeder deutschgefinnte Deutsche dem Andenken des nationalen Helden im Herzen bewahrt, potenzlierte sich in dem Herzen des Sohnes. Zwei treffliche Söhne sind dem unsterb-

lichen Vater schnell nach einander in einem vorzeitigen Tode gefolgt, und alle treuen Deutschen, die heute an der Bahre von Friedrichsruh trauern, vereinigen sich in den wärmsten Segenswünschen für die unmündigen Enkel des ersten Fürsten Bismarck. Wenn ein Patriot, der sich als der Träger einer großen nationalen Ueberlieferung fühle, aus unserer Mitte scheidet, so ist ein solcher Verlust für die Ueberlebenden eine neue Mahnung, das unsterbliche Verdienst des unerleichen Mannes, dessen Namen jener trug, und dessen Schild er allezeit in Ehren hochhielt, niemals zu vergessen.

Im Namen des 1. Garde- Dragoner- Regiments ruft dessen Kommandeur, Oberst von Loebenstein, dem dahingeshiedenen Fürsten Bismarck nach: Tief ergriffen betrauert das Offizierkorps den Heimgang dieses hochgeschätzten und verehrten ehemaligen Kameraden, der dem Regiment vom Jahre 1870—1876 angehörte und mit zu denjenigen zählte, welche am 16. August 1870 in der ruhmreichen Attacke bei Mars-la-Tour schwer verwundet wurden. Sein ritterliches Wesen und vornehmer Charakter sichern ihm im Regiment ein bleibendes Andenken.

Sogar die Pariser Blätter enthalten achtungsvolle Nachrufe, die sämtlich in der Bemerkung ausklingen, daß die Ereignisse und die rühmliche Treue gegen seinen großen Vater den Fürsten Herbert Bismarck verhindert haben, voll zu zeigen, wozu er unter günstigen Umständen fähig gewesen wäre.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziell: Unter den mancherlei Ausstreunungen, die neuerdings in der sogenannten Welfenfrage durch die Blätter gegangen sind, hat die Behauptung, es seien zwischen Berlin und Omnibus Verhandlungen auf der Grundlage einer Abtretung hannoverscher Landesteile an das welfische Haus im Gange, eine unverdiente Beachtung gefunden. Wir weisen deshalb diese Behauptung als völlig unbegründet zurück und fügen noch hinzu, daß in der sogenannten Welfenfrage überhaupt keine Verhandlungen geführt worden sind oder geführt werden, weder mit noch geschweige ohne Kenntnis amtlicher Stellen.

— Nachdem in diesem Jahre an großen Schiffsbauten die beiden Linienschiffe „Elis“ und „Braunschweig“ und der Panzerkreuzer „Friedrich Karl“ fertig geworden sind und sämtlich in wenigen Wochen ihren ersten Frontdienst aufgenommen haben werden, sollen nach Bestimmungen des Reichsmarineamts im nächsten Jahre abermals drei große Neubauten durch die Werften zur Ablieferung gelangen. Es werden dies die beiden Linienschiffe „Preußen“ und „Hessen“ und der Panzerkreuzer „Koon“ sein, welche sich das Winterhalbjahr noch auf dem Stettiner Vulkan, der Germaniawerft und der Kieler Staatswerft im innern Ausbau befinden. Die Linienschiffe „Preußen“ und „Hessen“ sollen dann, wie jetzt auch „Elis“ und „Braunschweig“, der heimischen Schiffsflotte beitreten.

— Zur Förderung des Baues von kleineren Wohnungen sind auch in den Reichsetat 1905 trotz der ungünstigen Lage der Reichsfinanzen wiederum 5 Millionen Mark

eingestellt worden, so daß der Titel „Wohnungs-Fürsorgefonds“ allmählich zu einem ständigen im Reichsetat zu werden beginnt. Seit 1901 wurden unter diesem Titel 15 Millionen Mark bewilligt. Nicht zum mindesten dem Beispiel des Reiches und der von der Reichsregierung erfolgten Unterstützung aller Bestrebungen zum Bau von Arbeiter-Wohnungen ist es zu danken, wenn auch andere Institutionen, namentlich Versicherungs-Anstalten, einen erheblichen Teil ihrer Mittel zum Bau von Arbeiter-Wohnungen zu billigem Zinsfuß zur Verfügung stellten. Die bis zum Schlusse des Jahres 1903 hergegebene Summe der 31 Versicherungs-Anstalten des deutschen Reiches zum Bau von Arbeiter-Wohnungen belief sich auf rund 110 Millionen Mark. Infolgedessen haben auch die zahlreichen gemeinnützigen Bauvereinigungen mit Erfolg zu arbeiten vermocht.

— In Bremen ist am Sonntage der sozialdemokratische Parteitag eröffnet worden. An Stelle Singers, der durch Krankheit verhindert ist, dem Parteitag beizuwohnen, wurde Dieg-Stuttgart zum Vorsitzenden gewählt. Der Parteitag wurde durch die dritte sozialdemokratische Frauenkonferenz eingeleitet. Besonders Interesse für die Verhandlungen gab sich nicht einmal in den beteiligten Kreisen kund; zu Beginn der Sitzung waren nicht mehr als dreißig Delegierte und etwa zwanzig Zuhörer erschienen.

— Italien. Die drohende Gefahr eines allgemeinen Ausstandes der gesamten Arbeitermassen sowie der staatlichen Eisenbahn-Angestellten scheint wieder beseitigt worden zu sein. Dank einem beruhigenden Schreiben des Ministerpräsidenten und der abmahnenden Stellungnahme der Arbeiterführer ist die Idee eines Generalstreiks noch zu rechter Zeit aufgegeben worden, und von einigen unbedeutenden Störungen der öffentlichen Ordnung abgesehen, dürfte die ganze Bewegung ohne schädliche Folge für den inneren Frieden und das wirtschaftliche Wohlergehen des Landes vorüberziehen. Bei Straßenkrawallen in Neapel wurden mehrere Personen verwundet.

— Serbien. Der König von Serbien, auf dessen erstes Regierungsjahr wir im Sommer zurückblicken, ist am Dienstag feierlich gekrönt worden, nachdem der Streit darüber, ob die Ungunst der wirtschaftlichen Lage eine Verschiebung des Festes empfehle, im Sinne des königlichen Wunsches entschieden worden ist. Man kann aber nicht sagen, daß bisher besonders freudige Stimmungen in Serbien kundgegeben worden seien. Der Fluß des Verbrechens, das der Thronbesteigung Peters doranging, lastet auf den inneren wie den äußeren Verhältnissen des Landes. Zwar hat der Zar ein sehr freundliches Glückwunschsreiben zur Krönung ergehen lassen; aber die ersehnten Spezial-Gesandten der Mächte sind ausgeblieben. Im Innern drücken nicht nur finanzielle Schwierigkeiten auf die Stimmung, sondern es wird auch eine Ministerkrise nach den Festen erwartet.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Die Aufmerksamkeit wendet sich zurzeit in erhöhtem Maße wieder der bedrohten Festung Port Arthur zu, vor der, wie aus den letzten Berichten hervorgeht, wieder mit großer Erbitterung gekämpft wird. Am Sonntag sollen die Russen einen Ausfall gemacht haben, um die Höhen bei Gylschau zurückzuerobern, sollen aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden sein. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß die Angaben über eine Erschöpfung